



Godon´s neue Latschen

-

Liebe Kommentatoren und Leser,
zunächst mein Vorspann: ich werde gerne und lustvoll auf eure Kommentare eingehen / und zwar in mehreren Gedanken_teilen, die ich erst mal alle hintereinander einstelle;

und zwar zeitversetzt, da ich natürlich alles Kommende ganz neu denke ;-)
also erst mal nur lesen ... bis !!!!

es geht los: mit _____

Gedanken/Kommentare zum hier_Text, zum Thema Langgedicht
/ **Teil 1**

Liebe Kommentatoren und Leser,

gleich vorab und Ja: ich freu mich :-)) über eure jeder für sich doch sehr intensive Beschäftigung mit dem kleinen mono/dialogisch und background Stimmenden Bühnenstück, und zudem irhanggedicht Stil [so meine Absicht; der Plot, die adäquate Dialogie_Form, das ganze Paket]. Hierbei ging es mir parallel auch sehr darum, den Stil/Funktion des Langgedichts umzusetzen [klar in Anlehnung an die Zitat_Vorgabe].

Mein Freu auch deswegen,
dass tatsächlich einige von EUCH zu meinem intra_erzählenden Text [mit u.a. intertextuellen Schnipseln / die nicht unbedingt erkannt werden müssen, zum Verstehen des gesamten Texts ... klaro ...] die Lust und Laune hatten/bekamen, eine Spur hieraus für sich selbst zu entdecken, zu entwickeln; einerseits inhaltlich inspiriert, andererseits dann auch auf den umgesetzten Beinen des Langgedichts_stils mitgehen konnten.

Wie natürlich ebenso mein Freu darüber, wie einige sehr dezidiert ihre lese_ /versteh_Brüche an Hand von konkreten Beispielen ausführten. Aber Hallo, gerade doch gleichwertig zum Pro sind mMn genauso die empfundenen Kontra_konturen [für mich sicher!], die ein Leser zum Text äußert. gerade wir doch hier im Forum die Möglichkeit haben, das Autor und Leser sich gemeinsam über einen Text kommunizieren können. / und wie man hier im WB Textfaden sieht, gibt es zum Text ne Menge Unverstehheiten, die ich genauso sehr Ernst nehme, wie die Pros.

Und ich habe richtig Lust bekommen, mich mit EUCH über eure empfundenen kontext_Inhalte wie aber auch empfunden stil_Formalien [bzgl der Pro's und Kontra's] zu unterhalten; klar, anhand nur einiger Beispiele ... alles dann im Folgenden [weiter unten] / oh jeh ;-), das wird ne lange Angelegenheit werden / meine jedoch, dass es gerade zum Vorgabe_thema Langgedicht absolut gerechtfertigt ist, mal hierzu etwas genauer hinzuschauen und gemeinsam dieses eigen_artige Ding anzutasten – mit dem Text als letztlich Beispiel_grundlage [pro oder kontra].

zunächst



Godon's neue Latschen

mal einen kleinen Blick in die Thematik 'Langgedicht', wie ich persönlich diesen Stil funktional und vor_bedingend eingrenze / klar, derartige Tönungen / Eingrenzungen sind natürlich **teilweise** immer auch autorial gefärbt ... aber, da sind auch etablierte Einschätzungen/Schnittmengen, was das Eigentümliche des Langgedichts in seiner selbst ist, sein kann, könnte.

[siehe z.B. u.a. langgedichtige Gedanken von Höllerer zu der mit dem Langgedicht einhergehenden, sprachlich umgesetzten Wirkfunktion ... in / "Thesen zum langen Gedicht: ... die Entscheidung für ganze Sätze und längere Zeilen bedeutet Antriebskraft für Bewegliches."],

hierunter fallen aber genauso sequentiell Schreibformen zum Thema Flächenstrukturen / Franzelteppisch oder jene Langgedichte von z.B. Gerhard Falkner [*Gegensprechstadt – ground zero*], Steffen Popp [*Silvae (gelichtet)*]

oder auch "irgendwie" Brinkmann [*Ein Gedicht* / hier mal ein sehr problematisches Gedichtsbeispiel, will man dieses Gedicht **kongruent** in die Schublade des Langgedichts legen. / **denn**: hier arbeitet Brinkmann zwar durchgängig mit jenen eingeforderten wirk_Prosa'esken, die das Langgedicht deutlich einfordert, aber: hier fehlen mMn echte lyrische Verdichtungen, also Fließ/Stop_brüche, die quasi Ziehharmonika'esk jene Erzählweite kollidierend mit der Zerbrechkurze beidseitig verstärken, also auch sichtbar sind.

/ nun, welchem Stil/Genre/Sujet ist dann mMn dieses Gedicht zuordenbar? tja! sicher in die main_Kategorie Langgedicht schon... **aber** mMn nicht als typisch funktionierendes Beispiel für ein Langgedicht [wenn nicht nur die Länge und inkl. Prosa gemeint sein will ;-) , was natürlich damit **eben nicht** gemeint ist!], geschweige als Lern_Beispiel für denjenigen, der sich erstmals damit befasst.

Oder anders gesagt: die Formatierung [**die innere Betonung**] müsste hier mMn brachial verändert, zerbrochen werden, **sichtbar gemacht werden**, um tatsächlich unterlegend zu bedeuten, dem Inhalt seine inhaltliche Bewegung und Gewichtungen und damit senk -und hebungs_Pausen zu geben ... die Brinkmann vielleicht gemeint hat ???

/ aber in gegebener Zeilenformatierung wird dieses Gedicht mMn im Verlauf des Lesens mehr und mehr zu einem fast schon leiernden, reinen Aufzählen, was hierin **'ein/dieses Gedicht nicht sein soll'** / heißt mMn, das Gedicht verschenkt deutlich seine nuancierenden Erzählmöglichkeiten über das gemeinte 'nicht', plappert mMn objektiv zu lang und bringt den Inhalt kaumst vorwärts.

Nehmen wir auch mal Brinkmanns Gedicht: *Mondlicht in einem Baugerüst*,
[wurde ja als typisches Langgedicht zum abguck_Lernen von den Initiatoren vorgeschlagen]

Die ersten drei Strophen [bis einschließlich S4 Anfang] verheißen intensiv in das Sujet 'Langgedicht' reingehen zu wollen ... spritzig und fließendhandgreiflich, was dann mit

/ S4 bis S7/mitte stilisch in eine rein, wahllose Umbruch_prosa, fast schon langatmig plappernd überwechselt, also den Einstieg quasi komplett alleine zurück lässt.

/ ab S7/mitte bis Beginn S11 folgt nun wieder ein interessanter wechsel_Prosa/Lyrik Einschnitt, der in seinen inhaltlichen Schritten wieder Gewichtungen aufzeigt, die gut in das Sujet Langgedicht einfinden, sich inhaltlich bewegen wollen.

/ ab S11 bis S19/mitte wird nun wieder durchgängig in eine Umbruch_prosa gewechselt. / es wird wieder versatzstückensd und rein additiv auf Nebenrandplätzen geplappert.

/ ab S19/mitte bis S25(Ende) bekommt nun Brinkmann einen erzähl_Drive dbzgl, was er eigentlich mMn



Godon´s neue Latschen

fokussiert in seinem Worte_langen (mMn) zuviel_Werk sagen und wirk_intendieren will. Jetzt wird der quasi Haupt_protagonist 'das Mondlicht' in jenen greifbaren/nicht greifbaren Mittelpunkt gesetzt, eben das, was gemäß Brinkmann eben 'Mondlicht' nur sein kann und will.

Resümee: sicher ist das ein langes Gedicht. / sicher wird es unter die main_Kategorie 'Langgedicht' angesiedelt werden ... und dennoch, mMn, eben nur Rand_bezirkend.

Warum?

eben das,
was hier das Mondlicht [für Brinkmann]ur ist, aber genau dadurch zu dem immanent Besonderen wird, wird langgedichtig in weniger als die Hälfte aller Strophen auch tatsächlich thematisiert und erzähl_adäquat unterlegt, sich weiter bewegend rübergebracht – und der überwiegende Worte_klumpen ist mMn nichts weiter, als sich Worte_verliebt mal einfach auszulassen; sich blind vom eigentlichen Thema inhaltlich redundant zu entfernen;

und damit mMn sich gleichfalls vom Funktional des Langgedichts grob fahrlässig zu entfernen.

eRGO: mal wieder ein Brinkmann, der zwitter_gebrochen die Objekt_Seele feinst im Innern berühren kann, zugleich gerne in Plapper_tiraden hineinfällt und somit sein eigentliches Erzählanliegen wieder unsinnig und kontradiktiv vernebelt und aufweicht. / ist ja nur meine Meinung :grr:

nun wieder zurück zum WB-thema und dem hier_Gedicht und unserer Spurensuche.

(mMn): ein Langgedicht arbeitet sicher mit jenen stil_Elementen wie: Verdichtungen, vers-libre in seiner Freiheit und Dichte zugleich, mit prosaischer Lyrik, sowie lyrischer Prosa **mit Umbrüchen**, keine Frage ... und, und weiteren Stilfiguren / logo !!

Also: zu der lyrischen Dichte kommt nun das Stil_element 'Prosa' hinzu; quasi eine Verwebung zweier Genre/Gattungen. / Nun die Frage: geht es hierbei einzig um zusätzlich lang erzählende Passagen in ihrer selbst [additiv zu den verdichteten Bildern] plus paar künstliche Prosa_Umbrüche [damit es noch nach einem Gedicht aussieht],

oder

haben diese eingearbeiteten Prosa_sequenzen nun auch noch eine lyrische Funktion?

/ mMn ist das genau der entscheidende Knackpunkt, oder anders gesagt:

muss die Prosa hier nun zusätzlich/anders funktionieren?

Und wie?

(mMn) / Sie [die Prosa] wird nun im Langgedicht quasi zum Handlanger der Lyrik derart, in ihrer eigenen Umsetzung, in ihrer Inhaltlichung die Funktion der Lyrik auch mitgehen zu wollen, funktional zu begleiten und zu unterlegen.



Godon´s neue Latschen

quasi, obwohl Prosa, dennoch im Lyrik_Raum drin zu bleiben.

D.h., sie behält in ihrer Wort_weite eine Wirkebene bei [... nicht nur als eine rein prosa'eske, attributive Ergänzung zum anliegenden Lyr_objekt],

als wollte quasi das Worte_geweitete Sprach_bild innerlich weiterhin lyrisch bleiben und nun irr_witzig sogar weit verdichten.

Und nehme ich 'das' mal als eine bedingende Voraussetzung für den Stil Langgedicht, dann wird mMn deutlich, dass der Stil des Langgedichts sicher nicht einfach mal so aus der breiten Finger_lamenge umsetzbar ist; anders gesagt: wie schwer ist es aprior, diesem Typus Lyrik [wenn, dann ...] auch tatsächlich als ganzes Paket gerecht zu werden;

als eben einfach nur mal weit,
breit
erzähl_gebrochen etwas hinzuschreiben ;-)

/ ergo: ein Lang_gedicht ist erst mal nicht unbedingt prosaisch lang / oder wort_lang per se, und dennoch prosaisch lang geweitet. / **Hach, was für eine Kasperei** ;))

Klar / dafür braucht es auch Beispiele, die man konkret anfassen und untersuchen kann ... auf ... / kommt dann alles noch [natürlich dann **auch** bzgl meines Gedichts und eurer dbzgen Markierungen].

----- **Teil I** / fort setzt sich demnächst wieder hin.

Gruß Stimmgabel

-

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).